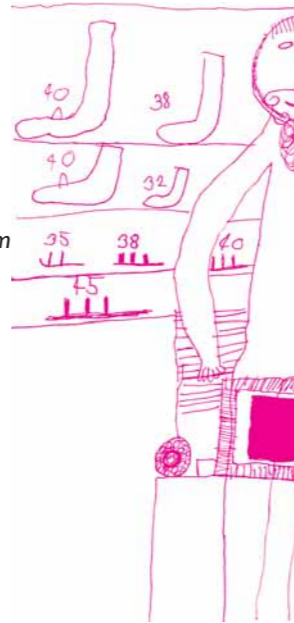


■ Anmeldung zur Kinder-Uni

Drei verschiedene HSG-Professoren und eine Professorin behandeln in der diesjährigen **Kinder-Uni** vier voneinander unabhängige Themen aus ihrem jeweiligen Fach. Dieses leicht veränderte Format ermöglicht es den jungen Hörerinnen und Hörern, in der Regel Dritt- bis Sechstklässlern, falls sie nicht an allen vier Nachmittagen anwesend sein können, dennoch an der Vorlesung teilzunehmen.



- | | |
|-------------|---|
| 25. Februar | <i>Darf man alles sagen, was man denkt?</i> Prof. Dr. iur. Bernhard Ehrenzeller |
| 4. März | <i>Kinder der Schweiz – wer seid ihr?</i> Prof. Dr. phil. Franz Schultheis |
| 11. März | <i>Warum können Lehrer nicht alles wissen?</i> Prof. Dr. rer. pol. Sabine Seufert |
| 18. März | <i>«Schuehmächerli, Schuehmächerli, was choschtet mini Schueh?» – Von Teurem und Billigem und Reichen und Armen</i> Prof. Dr. rer. pol. Martin Kolmar |



Vorname/Name _____

PLZ/Ort _____

Klasse _____

Eltern, Begleitperson: ja nein

Donnerstag, 17.00 bis 17.45 Uhr, Raum 09-010 (Audimax)
25.2., 4.3., 11.3. und 18.3.2010

Programmbezug bei
Universität St.Gallen (HSG)

Marketing und Kommunikation
Dufourstrasse 50 | 9000 St.Gallen

T 071 224 22 25 | F 071 224 28 15
kommunikation@unisg.ch | www.unisg.ch



Universität St.Gallen

Öffentliche Vorlesungen

Frühjahrssemester 2010

Öffentliche Vorlesungen im Frühjahrssemester 2010

Universität St.Gallen
www.unisg.ch

- | | | |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ 6 Kinder-Universität <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 8 Die HSG in der Region
(Kantonsschule Romanshorn) ■ 12 Textilindustrie ■ 14 Theater/Oper ■ 16 Stadtgeschichte ■ 18 Regionalgeschichte <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 20 Betriebswirtschaftslehre ■ 22 Wirtschaftsinformatik ■ 24 Agrarpolitik <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 26 Deutsch ■ 27 Italienisch ■ 28 Spanisch ■ 30 Englisch und Amerikanisch ■ 31 Rätoromanisch ■ 32 Erzählforschung (Märchen) | <ul style="list-style-type: none"> ■ 34 China ■ 35 Vorderasien ■ 36 Mitteleuropa ■ 37 Deutschland ■ 38 Farbenlehre ■ 39 Film ■ 40 Chopin ■ 42 Händel ■ 43 Tontechnik <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 44 Globalisierung ■ 46 Führergestalten ■ 47 Frömmigkeit Mittelalter ■ 48 Übergangsrituale ■ 49 Politische Philosophie <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 50 Wasser | <ul style="list-style-type: none"> ■ 52 Polyphonie ■ 54 Psychosomatik ■ 56 Mystik <hr/> <ul style="list-style-type: none"> ■ 58 Judentum ■ 60 Krisen ■ 62 Vorsehung ■ 64 Lebensgeschichten |
|--|---|---|

■ Einführung

In den Abendstunden verändert sich das gängige Bild der Universität St.Gallen dank der Präsenz der zahlreichen Hörerinnen und Hörer, die sich weiter bilden möchten und denen dafür neueste Forschungsergebnisse vorgetragen werden. Das dämmrige, dunkle Draussen und das beleuchtete Drinnen verleihen dem Öffentlichen Vorlesungsprogramm jeweils eine ganz eigene Atmosphäre.

Die vorliegende Broschüre orientiert Sie im Detail über 37 Öffentliche Vorlesungen an der HSG, davon vier im Festsaal zu St.Katharinen (Katharinengasse 11), eine im Zentrum St.Gallens (Stadtwanderungen) und eine ausserhalb der Stadt, an der Kantonsschule Romanshorn.

Wir freuen uns, im März die Kinder-Universität in einem neuen Format anbieten zu können: In Einzelvorträgen stellen drei Professoren und eine Professorin den Kindern wesentliche, spannende und auch knifflige Fragen (Seite 6). Den Kantonsschülerinnen und -schülern und einer weiteren interessierten Hörerschaft in der Region Romanshorn möchten wir eine Vorlesung über die Zusammenhänge zwischen «Bild und Abbild» anbieten (Seite 8). Neben einem Blick auf ferne Kulturen, etwa auf China oder Vorderasien, ist uns die Vernetzung mit lokalen Institutionen (Oper, Stadtwanderungen und Stadtgeschichte) ein besonderes Anliegen. In den Ringvorlesungen kehrt diese Doppelperspektive wieder – wichtige St.Galler Textilunternehmen (Seite 12) auf der einen und lateinamerikanische Städte (Seite 28) auf der anderen Seite; zwei eminent wichtige globale Themen kommen zur Sprache: Wasser und Ernährung; und schliesslich bewegt sich auch die Vorlesungsreihe über die «Nutzung der Vielfalt in Unternehmen» auf der regionalen und internationalen Ebene.

Zu den Antritts- und Abschiedsvorlesungen ist die städtische und kantonale Öffentlichkeit, wie immer, herzlich eingeladen (Seite 66).

Während der Umbauphase werden die Vorlesungen teilweise ins Lehrprovisorium der neuen Sporthalle am Höhenweg 14 (die Hörsäle tragen die Ziffer 10-) und die dahinter liegenden Container (Ziffer 22-) verlegt. Die mit der Ziffer 09- bezeichneten Räume befinden sich im Bibliotheksgebäude. Sporadisch müssen wir auf Hörsäle ausserhalb der HSG ausweichen und hoffen dabei auf das Verständnis und die Flexibilität der Hörerschaft.

Semesterpass für zwanzig Franken: Der Besuch der Öffentlichen Vorlesungen kostet zwanzig Franken. Die damit erworbene Hörerkarte berechtigt im Sinne eines Semesterpasses zur Teilnahme an allen Öffentlichen Vorlesungen der HSG im entsprechenden Semester. Die erste Veranstaltung einer Reihe kann gratis besucht werden. Die Höregebühr ist vor Beginn der zweiten Vorlesung mit dem Einzahlungsschein, der sich in dieser Broschüre befindet und zugleich als Hörerkarte dient, zu bezahlen. Hörerkarten bzw. Einzahlungsscheine können zu Beginn des Semesters auch an den Tages- und Abendkassen (Universität und St.Katharinen) gelöst werden.

Weitere Auskünfte:

Kommunikation, Universität St.Gallen, T 071 224 22 25, F 071 224 28 15, kommunikation@unisg.ch.

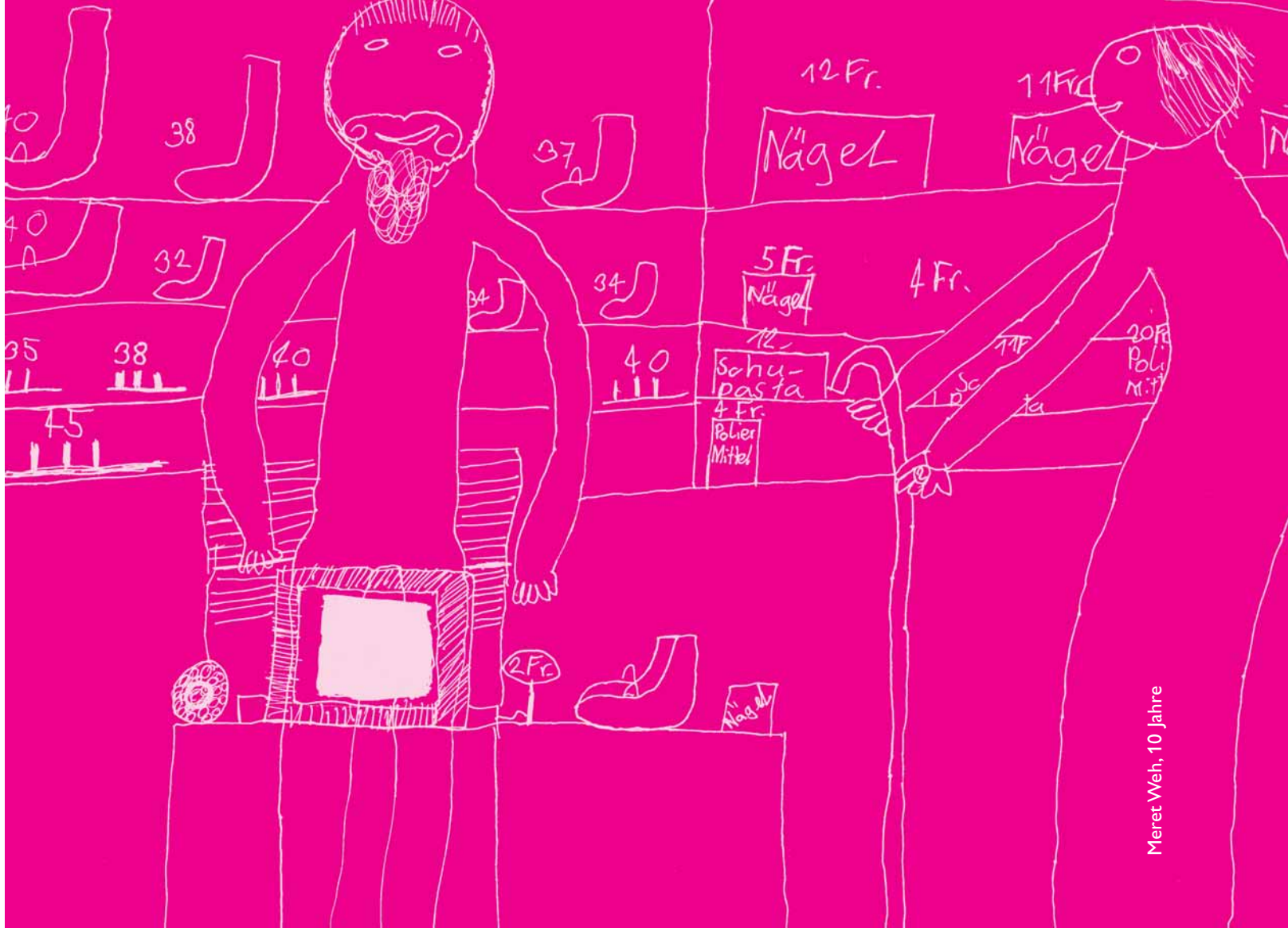
Das Frühjahrssemester beginnt am 22. Februar und endet am 29. Mai 2010.

Drei verschiedene HSG-Professoren und eine Professorin behandeln in der diesjährigen **Kinder-Uni** vier voneinander unabhängige Themen aus ihrem jeweiligen Fach. Dieses leicht veränderte Format ermöglicht es den jungen Hörerinnen und Hörern, in der Regel Dritt- bis Sechstklässlern, falls sie nicht an allen vier Nachmittagen anwesend sein können, dennoch an der Vorlesung teilzunehmen.

25. Februar *Darf man alles sagen, was man denkt?*
Prof. Dr. iur. Bernhard Ehrenzeller, Professor für Öffentliches Recht, Prorektor
4. März *Kinder der Schweiz – wer seid ihr?* | Prof. Dr. phil. Franz Schultheis, Professor für Soziologie
11. März *Warum können Lehrer nicht alles wissen?*
Prof. Dr. rer. pol. Sabine Seufert, Professorin für Wirtschaftspädagogik
18. März *«Schuehmächerli, Schuehmächerli, was choschtet mini Schueh?» – Von Teurem und Billigem und Reichen und Armen* | Prof. Dr. rer. pol. Martin Kolmar, Professor für Volkswirtschaftslehre, mit Schwerpunkt Angewandte Mikroökonomie

Organisation | Prof. Dr. phil. Yvette Sánchez, Professorin für Spanische Sprache und Literatur

Donnerstag, 17.00 bis 17.45 Uhr, Raum 09-010 (Audimax)
25.2., 4.3., 11.3. und 18.3.2010



Meret Weh, 10 Jahre

■ Die HSG in der Region (Kantonsschule Romanshorn)

Bild und Abbild

In Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Romanshorn bietet die Universität St.Gallen vier Vorlesungsabende zum Ringthema des laufenden Schuljahres an, nämlich zur komplexen Beziehung zwischen Gegenstand und Abbild. Vier HSG-Dozierende aus den Fachbereichen Germanistik, Recht, BWL und VWL stellen ihre Forschung im Bereich des von der Kantonsschule angeregten Gegenstands vor. Im Anschluss an die Vorträge offeriert die «offene kanti» jeweils einen Apéro.

2. März *Modernes Automobildesign – über Bilder, Gesichter und Emotionen* | Prof. Dr. rer. pol. Andreas Herrmann, Professor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Forschungsmethoden

In diesem Vortrag geht es um die emotionale Wirkung von Design auf das Erlebnis des Kunden mit dem Fahrzeug. Daher ist es wichtig zu wissen, welche Designelemente welche Emotionen prägen und wie diese Elemente zu gestalten sind. Am Beispiel der Fronten von Audi-Fahrzeugen soll ein Einblick in die Arbeit von Designern vermittelt werden.

9. März *Bildet die Ökonomik das Wirtschaften richtig ab? Wirtschaftsethische Erkundungen* | Dr. oec. Ulrich Thielemann, Lehrbeauftragter für Philosophie

In der Wirtschaft interagieren Menschen, die fair oder unfair miteinander umgehen. Darum ist das «Bild», d. h. die Theorie, die uns die Wirtschaftswissenschaften von der Wirtschaft geben, niemals neutral, sondern birgt in sich bereits eine Ethik: Wird das wirtschaftliche Handeln im Wesentlichen als richtig oder falsch klassiert? Und ist diese Beschreibung – mit der nötigen Distanz betrachtet – selbst ein ethisch adäquates Abbild der Wirtschaft? Die «Bilder» bzw. die Theorien, die die Wirtschaftswissenschaften ziemlich einhellig geben, sind nicht erst seit der Finanzkrise selbst in die Krise geraten. Was macht eine wahrhaft soziale Marktwirtschaft überhaupt erst aus?

16. März *Abbild und Schutz der abgebildeten Person* | Prof. Dr. iur. Thomas Geiser, Professor für Privat- und Handelsrecht

Die durch die fiktionale Dimension eines Kunstwerks verliehene künstlerische Autonomie und Freiheit kann dann in Frage gestellt werden, wenn sich eine Privatperson im Werk wieder erkennt und in ihrer persönlichen Integrität verletzt fühlt. Dem Persönlichkeitsschutz des erkennbar Abgebildeten steht also die Freiheit des Künstlers gegenüber. Unter Umständen kann es zum Prozess und schlimmstenfalls zum Verbot der Veröffentlichung kommen.

23. März

Kunst-Geschichten: Bilder in literarischen Texten | Prof. Dr. phil. Ulrike Landfester, Professorin für Deutsche Sprache und Literatur

Seit Gotthold Ephraim Lessing versucht hat, in seiner Programmschrift «Laokoon» (1766) den Unterschied zwischen bildkünstlerischer und poetischer Darstellung exakt zu bestimmen, ist die Auseinandersetzung mit Bildwerken zu einem der fruchtbarsten literarischen Themen der Moderne geworden. Das gilt besonders für die romantische Literatur mit ihrer universalpoetischen Auffassung der Beziehung zwischen Kunst und Leben, zieht sich aber von dort aus bis in das 20. Jahrhundert hinein. Die Vorlesung wird an zwei Novellenbeispielen – «Die Fermate» von E.T.A. Hoffmann und «Gladius Dei» von Thomas Mann – und den dazugehörigen Bildmaterialien in das schöpferische Potential einführen, das diesem Thema eigen ist.

Organisation | Prof. Dr. phil. Yvette Sánchez, Professorin für Spanische Sprache und Literatur

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Kantonsschule Romanshorn, Aula

2.3., 9.3., 16.3. und 23.3.2010



■ **Stadt und Region St.Gallen – St.Galler Textilindustrie**

St.Gallen? Spitze!

Eine «feinstoffliche» Branche von Tradition und Innovation

«St.Galler Spitze»: Eine lange und erfolgreiche Textil-Geschichte prägt das weltweite Image St.Gallens gleichermaßen wie Ästhetik und Atmosphäre der Ostschweizer Stadt mit ihrer opulenten Architektur. Und auch die Gründung der HSG steht in enger Verbindung zur Textilindustrie.

Vieles, was der Laie als «Spitze» wahrnimmt, ist tatsächlich Ergebnis virtuoser Stickerei. St.Galler Spitze verkörpert Mythos und Sehnsucht zugleich, ist Sinnbild für Luxus und Bekenntnis zur Schönheit – und gegenwärtig aktueller denn je? Gerade in Krisenzeiten, die immer auch eine Chance darstellen, bilden Textilien auf höchstem Niveau einen notwendigen Gegenpol zu herkunftsloser Massenware und der damit verknüpften Desensibilisierung für qualitative Aspekte. Dabei ist es Wesen wie Auftrag der Mode, Zeitströmungen zu erkennen und als positiven Impuls zu «verstofflichen». Und längst erstrecken sich die textilen Kompetenzen St.Galler Unternehmen weit in den Bereich der Hightech-Gewebe im technisch-medizinischen Einsatz. Aus einer «feinstofflichen» Tradition leiten sich ebenso vielschichtige Visionen künftiger Spitzen-Leistungen ab. Im Rahmen der Ringvorlesung kommen deshalb führende Persönlichkeiten aus dem Bereich Textil zu Wort. Ziel ist es, nicht nur die historische Dimension edler Ostschweizer Gewebe darzustellen, sondern insbesondere die gegenwärtige Bedeutung der Branche sowie die Zukunftspotentiale der nach wie vor in St.Gallen präsenten Unternehmen zu verdeutlichen.

12. April Ursula Karbacher, Kuratorin Textilmuseum St.Gallen
19. April Hans Schreiber, Creative Director Forster Rohner AG
26. April Max R. Hungerbühler, Verwaltungsratspräsident Bischoff Textil AG, Präsident Textilverband Schweiz
3. Mai Christian Fischbacher, Verwaltungsratspräsident Christian Fischbacher Co.AG
10. Mai Martin Leuthold, Creative Director Jakob Schlaepfer AG
17. Mai Monika Kritzmöller | Fazit

Leitung und Moderation | PD Dr. phil. Monika Kritzmöller, Lebensstil-Forscherin und Dozentin für Soziologie

Montag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-101
12.4., 19.4., 26.4., 3.5., 10.5. und 17.5.2010

■ Stadt und Region St.Gallen – Theater/Oper

Die (Wieder-)Entdeckung des Belcanto

Schon der Begriff selbst ist reinster Wohlklang: «Belcanto», also der «schöne Gesang», erweckt unmittelbare Vorfreude auf ein rares Vergnügen, einen besonderen Kitzel, der die Oper seit ihrer Erfindung so auszeichnet: Die hochartifizielle Verbindung von Stimme, Virtuosität und Stil zu einer gesungenen Botschaft, die uns gerade dank all ihrer raffinierten Künstlichkeit mitten ins Herz trifft. Heute verbinden wir mit «Belcanto» vor allem die Zeit seiner zweiten Blüte vom Ende des 18. bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts, der in dieser Saison ein besonderer Schwerpunkt im Spielplan des Theaters St.Gallen gewidmet ist: Die Wiederentdeckung von Mayrs *Medea in Corinto*, die Schweizer Erstaufführung von Verdis *Alzira* und die Festspielproduktion von Donizettis Arche-Noah-Oper *Il diluvio* universale geben Anlass, sich mit dieser besonderen Epoche der Operngeschichte intensiver auseinander zu setzen und den in den letzten Jahrzehnten wieder entdeckten traditionellen Gesangs- und Aufführungsstil genauer kennenzulernen.

Dozent | Peter Heilker, Operndirektor, Theater St.Gallen

Dienstag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-071
23.2., 2.3., 9.3., 16.3. und 23.3.2010



■ **Stadt und Region St.Gallen – Stadtgeschichte**

Stadtwanderung durch Geschichte, Gegenwart und Zukunft

In dieser Veranstaltung wird Stadtgeschichte anhand baulicher Zeugen vermittelt. Die Teilnehmenden spazieren gemeinsam durch Quartiere am Rande der Altstadt, lernen Gebäude und ihre Vergangenheit kennen und erhalten dadurch vertieften Einblick in die St.Galler Geschichte und die Stadtentwicklung. Auch die aktuellen Planungsprozesse bilden einen Schwerpunkt, indem der Stadtbaumeister über laufende und zukünftige Bauprojekte orientiert.

- | | |
|-----------|--|
| 27. April | Treffpunkt Vor der Kantonsbibliothek Vadiana, Notkerstr. 22, St.Gallen |
| 4. Mai | Treffpunkt Westliche Unterführung des Hauptbahnhofs (beim Nebenbahnhof) St.Gallen |
| 11. Mai | Treffpunkt Vor dem Hotel Einstein, Berneggstr. 2, St.Gallen |
| 18. Mai | Treffpunkt Vor dem Restaurant Kastanienhof (früher Militärkantine), Kreuzbleicheweg 2, St.Gallen |

Dozierende Erol Doguoglu, dipl. Architekt ETH/SIA, Stadtbaumeister und Leiter Hochbauamt der Stadt St. Gallen
Dorothee Guggenheimer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen
Marcel Mayer, Stadtarchivar der Politischen Gemeinde St. Gallen
Stefan Sonderegger, Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

Leitung | Dr. phil. Marcel Mayer, Stadtarchivar der Politischen Gemeinde St. Gallen

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, extern
27.4., 4.5., 11.5. und 18.5.2010

■ **Stadt und Region St.Gallen – Regionalgeschichte**

Der Kanton St.Gallen in der Krise – Regionale Krisenerfahrungen aus zwei Jahrhunderten

Angesichts des massiven wirtschaftlichen Einbruchs im Kanton St.Gallen als Folge der internationalen Banken- und Finanzkrise von 2009 beschäftigt sich die Vorlesung in vier Abschnitten mit den Krisenerfahrungen der Menschen in der Region seit Beginn der Industrialisierung. Dabei geht es einerseits um den Verlauf von wirtschaftlichen Krisen unterschiedlicher Dimension und Dauer, andererseits um die gesellschaftlichen und politischen Folgen für die Betroffenen.

Der erste Abend widmet sich dem Wandel des Krisenbildes im Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Besondere Beachtung gilt dabei den letzten mittelalterlichen Agrar- und Hungernotständen von 1816/17. Verlauf und Folgen kurzfristiger Absatztiefpunkte in der Blütezeit der Stickerei stehen im zweiten Teil, der Untergang der Stickerei als gravierende Strukturkrise zwischen 1920 und 1950 im dritten Teil im Zentrum. Den Abschluss bildet die Auseinandersetzung mit dem Verlauf und den Folgen von Krisen im modernen Sozialstaat nach 1960.

Dozent | Prof. Dr. phil. Max Lemmenmeier, Lehrer an der Kantonsschule am Burggraben, St.Gallen, und Dozent an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-107
20.4., 27.4., 4.5. und 11.5.2010



■ Betriebswirtschaftslehre

Diversity Management: Gezielte Nutzung der Vielfalt von Menschen in Unternehmen

Vielfalt und Verschiedenartigkeit charakterisieren die heutige Welt – auch die individuelle Welt jedes Menschen. Damit müssen Unternehmen und öffentliche Institutionen umgehen können. Bereits heute wird beispielsweise jede vierte Arbeitsstunde von Migrantinnen und Migranten geleistet. Trotzdem dürfen keine teuren Insellösungen für diese eine Gruppe von Mitarbeitenden entstehen. Von einer erfolgreichen Integration profitieren letztlich alle: Arbeitgeber, Arbeitnehmende mit ihren Angehörigen und die Gesellschaft als Ganzes. Ein integrierter, ganzheitlicher Managing Diversity-Ansatz ist der Schlüssel zur Verbindung von Integration und Nutzenstiftung.

Wie aber gelingt dies Betrieben und öffentlichen Institutionen? Jeder Mensch verfügt auf Grund seiner Herkunft, seines Alters, seines Geschlechts über besondere Befähigungen, die es in der konkreten Arbeitssituation nebst der fachlichen Qualifikation gezielt zu nutzen gilt. Die Verwendung dieser oft brachliegenden Talente kann für eine Unternehmung zu einem Wettbewerbsvorteil werden.

In dieser Vorlesungsreihe stellen namhafte Praxisvertreter Konzepte vor, wie die Vielfalt im Interesse der Menschen und Organisationen eingesetzt werden kann.

24. Februar *Diversity Management – Eine Einführung* | Dr. oec. Nils Jent und Prof. Dr. Martin Hilb

3. März *Integration von Behinderten – Erfahrungsbericht eines Pionier-Unternehmers* | Joachim Schoss, u. a.
Gründer von Scout 24, MyHandicap.com und des HSG Center for Disability & Integration

10. März *Multikulturelles Management am Beispiel Südafrikas* | Dr. oec. Christoph Maier, Unternehmer und Dozent an der WITS University, Johannesburg/Südafrika
17. März *Very Experienced People (VEP) – Wie Erfahrung zu Wertschätzung und Wertschöpfung führt*
Dr. oec. Michael Kres, Geschäftsführer der Promove TM
24. März *Mehr Frauen auf VR- und GL-Ebene schaffen Mehrwert im Unternehmen* | Dr. iur. Ida Hardegger, Verwaltungsrätin, und Gabriela Manser, Unternehmerin
31. März *Diversity Management – Schlussfolgerungen aus dieser Vorlesungsreihe* | Dr. oec. Nils Jent

Leitung | Dr. oec. Nils Jent, Lehrbeauftragter für Betriebswirtschaft, Leiter des IFPM-HSG Diversity Center sowie Leiter Angewandte Forschung des HSG Center for Disability & Integration

Mittwoch, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-115
24.2., 3.3., 10.3., 17.3., 24.3. und 31.3.2010

■ Wirtschaftsinformatik

Informations- und Kommunikationstechnik im Sport

Die moderne Informations- und Kommunikationstechnik hat in den letzten Jahren den Sport in vielfältiger Art und Weise verändert. So kann man sich für einen Marathon oder einen Triathlon ausschliesslich mit Hilfe des Internets anmelden. Die Zeitmessung erfolgt ebenfalls elektronisch mit einem Chip, den der Athlet am Fuss trägt. Die Ergebnisse, etwa die gelaufene Zeit, werden unmittelbar danach im Internet publiziert. Viele professionelle Sportler, aber auch Amateure kontrollieren ihr Training und ihren Fortschritt mit Hilfe von Trainingscomputern, die sie am Handgelenk tragen. Sie messen zahlreiche Daten, u.a. den Pulsschlag oder die gelaufene bzw. gefahrene Zeit. Mit eingebautem GPS-Empfänger können dem Sportler Trainingsrouten oder der Weg zurück zum Ausgangspunkt angezeigt werden. Aber auch klassische mechanische Elemente, wie z.B. die Fahrradschaltung, können elektronisch unterstützt werden. So hat ein japanischer Hersteller vor kurzem eine elektronische Fahrradschaltung entworfen. Noch dramatischer sind die Entwicklungen im Automobilsport, wo moderne Rennautos eine umfangreiche, per Funk mit den Boxen verbundene Elektronik eingebaut haben. Die Renningenieure sehen jederzeit, in welchem Zustand sich das Rennfahrzeug befindet. Auch die Sportler bedienen sich der neuen Medien. Roger Federer hat die Bilder seiner Zwillinge auf Facebook publiziert und hält über dieses Medium Kontakt mit seiner Fangemeinde. Diese Vorlesung zeigt anhand konkreter Beispiele, wie die Informations- und Kommunikationstechnik den Sport verändert, und gibt Einblick in einen Wissensbereich, der vielen Menschen heute weitgehend verborgen ist, obwohl sie immer wieder davon hören oder teilweise sogar die entsprechenden Produkte besitzen.

Dozent | Prof. Dr. oec. Walter Brenner, Professor für Wirtschaftsinformatik

Dienstag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Raum HSG 09-113

23.2., 2.3., 9.3., 16.3., 23.3. und 30.3.2010



■ Agrarpolitik

Forum «Neue Agrarpolitik»

Agrarpolitik ist ein Dauerthema – seit langem schon, und aktuell mehr denn je. Und dass sie von Grund auf neu konzipiert werden sollte, wird von verschiedener Seite (sehr widersprüchlich) gefordert. Wie also wird diese «Neue Agrarpolitik» aussehen? Über agrarökonomische Fragen hinaus geht es um gesamt-, vor allem aussenwirtschaftliche Positionen, aber auch um Regional- und Umweltpolitik, um Fragen von Konsumentinnen und Konsumenten und letztlich um staats- und gesellschaftspolitische Grundwerte wie Identität, Autonomie, Solidarität und Wohlfahrtssicherung. Eine zentrale Konfliktlinie liegt (etwas vereinfacht gesagt) bei der Frage, wie weit und wie absolut die neoliberale Globalisierungsagenda tatsächlich umgesetzt werden kann. Allerdings soll neben der nationalen Perspektive der Blick über die Grenzen keineswegs zu kurz kommen.

Die Vorlesungsreihe wird die «Aussensicht» auf die Schweizer Agrarpolitik beleuchten. Die Gastreferierenden behandeln verschiedene Aspekte und Positionen gesellschaftlicher Anspruchsgruppen an die Agrarwirtschaft. Ein thematischer Schwerpunkt wird dabei auf die Situation des Milchmarktes gelegt – für die Ostschweizer Landwirtschaft sicherlich ein zentraler Diskussionspunkt. Für die Vertreter der Landwirtschaft besteht so Gelegenheit, in einen konstruktiven Dialog zu treten und ihre Sicht einzubringen.

Das detaillierte Programm mit den Gastreferaten sieht wie folgt aus:

19. April Giuseppe Domeniconi (Slow Food) | *Slow Food – der regional-globale Blick auf die Ernährung*
3. Mai Dr. phil. Maria Lezzi (ARE) | *Landwirtschaft & Raumentwicklung*
10. Mai Dr. Sibyl Anwander Phan-Huy (COOP) | *Landwirtschaft im Spannungsfeld von Qualität und Wettbewerb*
17. Mai Hansjörg Walter & Markus Ritter (SBV) | *Milch – das Kerngeschäft der Ostschweizer Bauern*

Leitung | Prof. Dr. phil.II, Dr. h.c. Martin Boesch, Professor für Theoretische und Angewandte Wirtschafts- und Sozialgeographie

Montag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle Raum 10-101
19.4., 3.5., 10.5. und 17.5.2010

■ Deutsche Sprache und Literatur

Geld und Literatur

Geld hat auf Literaten schon immer einen ganz eigenen Reiz ausgeübt – und das nicht nur, weil sie es schreibend verdienen mussten, sondern auch aufgrund seiner ganz eigentümlichen, proteisch schillernden Natur: Geld kann man nicht essen, nicht anziehen und keine Krankheiten damit heilen, dennoch aber ist es in allen diesen Zusammenhängen überlebenswichtig; Geld ist, spätestens seit der Erfindung des Papiergelds, selbst materiell nicht einen Bruchteil dessen wert, was es durch Aufdruck oder Prägung wert zu sein behauptet, und doch kann man es gegen materielle Güter eintauschen. Geld also, so wusste schon Goethe, besitzt eine intrinsisch poetische Qualität und steht damit der Literatur schon seinem Wesen nach nahe. Die Vorlesung wird an literarischen Texten u. a. von Lessing, Goethe, Keller und Schnitzler in die Kulturgeschichte des Geldes vom 18. bis in das 21. Jahrhundert einführen.

Dozentin | Prof. Dr. phil. Ulrike Landfester, Professorin für Deutsche Sprache und Literatur

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-114
25.2., 4.3., 11.3., 18.3., 25.3. und 1.4.2010

■ Italienische Sprache und Literatur

L'identità italiana: III. Cultura, alfabetizzazione, media

La prima parte di questo corso si è confrontata nel FS 09 – soprattutto guardando alla geografia, alla storia e alla politica – con l'immagine letteraria e «l'invenzione» della nazione. In seguito (HS 09) ci si è occupati di alcuni caratteri – la demografia, le trasformazioni sociali e antropologiche, l'emigrazione, l'immigrazione – e delle «malattie» della società italiana (il terrorismo politico, la criminalità organizzata). In questo semestre si affrontano invece alcune questioni culturali che si collegano strettamente con il problema dell'identità italiana. Si partirà dalla lingua, anzi dalle lingue (e dai dialetti), e dai processi di alfabetizzazione; si passerà all'apporto dato alla questione identitaria dalla letteratura, con riflessioni teoriche e con opere molto popolari: da Pinocchio di Collodi a Cuore di De Amicis alla Scienza in cucina di Pellegrino Artusi; per arrivare, toccando l'evoluzione della scuola, alla cultura di massa, ai media e al tempo libero.

Dozent | Prof. Dr. phil. Renato Martinoni, Professor für Italienische Sprache und Literatur

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-113

23.2., 2.3., 9.3., 16.3., 23.3., 30.3., 6.4., 13.4., 20.4., 27.4., 4.5., 11.5., 18.5. und 25.5.2010

am 6.4., 13.4.: Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U140! / am 4.5: Lehrprovisorium 22-001!

■ Spanische Sprache und Literatur

Imaginarios urbanos. La ciudad latinoamericana en las letras

La ciudad latinoamericana, elemento cultural clave ya desde antes de la conquista, ha constituido desde sus inicios un diálogo constante entre utopía y nostalgia, ruina y fundación, renovación y tradición. De modo que podemos considerarla espacio ideal de producción formal pero también simbólica, en cuyo imaginario se reúne un amplio abanico de imágenes, voces y proyecciones. En constante diálogo con ese gran texto que es la ciudad, el arte ha representado aquí un papel esencial, no sólo leyendo sus signos sino también transformándolos e incluso produciéndolos.

En este curso público proponemos un recorrido por diferentes momentos de las ciudades latinoamericanas, partiendo de sus fundaciones/refundaciones, pasando por las metrópolis «nacientes» tras las guerras de independencia, hasta llegar a las megalópolis fragmentadas y globalizadas de hoy.

15. April *Introducción – Andar la Habana: De la piedra al mito, del compás a la letra*
Dr. phil. Adriana López Labourdette, Universität St.Gallen
22. April *Mitos y símbolos en la fundación de la ciudad de México* | Dr. phil. Araceli Rico, Zürich
29. April *¿Polis, Urbs o Megacity? (Im)posibilidad(es) de la ciudad en Latinoamérica*
Prof. Dr. phil. Javier Gómez-Montero, Christian-Albrecht-Universität zu Kiel

6. Mai *El poeta y la ciudad: isotopías urbanas en la poesía de Octavio Paz*
PD Dr. phil. Rita Catrina Imboden, Universität Zürich
20. Mai *De turistas y raperos. Itinerarios urbanos caribeños* | Isabel Exner, Universität Konstanz
27. Mai *Lectura de textos de ficción*
Fernando Iwasaki, escritor, periodista, docente e historiador peruano

Leitung | Dr. phil. Adriana López Labourdette, Lehrbeauftragte an den Universitäten St.Gallen und Genf

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U156

15.4., 22.4., 29.4., 6.5., 20.5. und 27.5.2010

■ Englische und Amerikanische Literatur

English and American Travel Writing

While it was a French essayist who said that it is the journey and not the arrival that matters, it can be claimed that Montaigne's dictum has been most formidably confirmed in English and American history and culture, very vividly so in William Least Heat Moon's circular tour of the heartland of the United States – a pilgrimage not based on a European, but a Native American itinerary, touching down in such memorable places as Nameless and Intercourse. We will study representative artistic and historical documents of English and American mobility from its seafaring beginnings in early Anglo-Saxon times to very recent ventures. Authors discussed will include Francis Bacon, Thomas Coryat, William Bradford, Sarah Kemble Knight, Mark Twain, Elizabeth Bishop, Bruce Chatwin and William Least Heat Moon. One lecture will be devoted to English and American travellers in Switzerland. A coursepack containing the relevant examples of travel literature will be sold in the opening weeks of the semester. Members of the audience who wish to read some materials in advance are very welcome to order electronic pdf-versions from the instructor: werner.broennimann@unisg.ch

Dozent | Prof. Dr. phil. Werner Brönnimann, Titularprofessor für Englische Philologie

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-115

23.2., 2.3., 9.3., 16.3., 23.3., 30.3. und 20.4.2010 (Ausfall am 6. und 13. April)

■ Rätoromanische Sprache und Literatur

Lob- und Kampfgedichte für das Rätoromanische seit dem 19. Jahrhundert

Als Reaktion auf den zunehmenden Rückgang des Bündnerromanischen formiert sich im 19. Jahrhundert eine Spracherhaltungsbewegung. Diese sogenannte rätoromanische Renaissance ist geprägt von einer neuen literarischen Tradition, die nicht mehr primär religiös und politisch motiviert ist. Die rätoromanischen Autoren und Autorinnen sorgen sich um ihre geliebte Muttersprache und stellen die Literatur, insbesondere die Lyrik, in den Dienst des Spracherhaltungskampfes.

In den fünf Vorlesungen stehen Gedichte im Zentrum, die den Zustand, die Zukunft und die Bedeutung des Rätoromanischen thematisieren. Diese Sprachgedichte stammen aus verschiedenen Epochen und reflektieren auch zeitgeschichtliche Tendenzen: die Auffassung von Sprache als Geist und Seele eines Volkes (Muoth), die starke emotionale Bindung an die Mutter- und Wiegensprache (Barblan/Cantieni), die Verbindung des sprachlichen Erbes mit der alpinen Bergwelt und Natur (Lansel, Stuppan-Pitsch), den Kampf gegen Vermarktung und Folklorisierung der Heimat und Muttersprache (Planta, Nuotclà), die Reproduktion und Ironisierung sprachlicher Stereotypen (Bardill, Bezzola, Vigne) und die neue romanische Identität junger Musiker (Passiunai u.a.). Die zahlreichen Aktualisierungen und Vertonungen zeugen von der noch heute andauernden Faszination romanischer Sprach- und Kampfgedichte.

Dozentin | Dr. phil. Renata Coray, Lehrbeauftragte am Romanischen Seminar der Universität Zürich

Montag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U156

19.4., 26.4., 3.5., 10.5. und 17.5.2010

■ **Erzählforschung (Märchen)**

Wunsch und Zauberei im Märchen

«Als das Wünschen noch geholfen hat.» Wünsche im Märchen

Ihre unschuldsvolle Schönheit wird Allerleirauh fast zum Verhängnis. Diese Märchenheldin hat es verdient, etwas wünschen zu dürfen, denn sie braucht dringend Beistand, ja magische Hilfe. Eine Fee schwingt den Zauberstab, und schon gehen Wünsche in Erfüllung? So einfach ist das nicht. Im Märchen gewinnen nur jene das Glück, welche klug zu wählen wissen.

«... das war eine Erzzauberin.» Von Hexen, Zauberinnen und Weisen Frauen

Märchenhexen sind in Erzählungen und Bildern allgegenwärtig, etwa die «Knusperhexe», die allein im dunklen Wald haust und Kindern auflauert. Oder sie verwünschen Königssöhne in Frösche, in Drachen. Was vermag eine Märchenhexe, und warum ist sie immer alt und böse? Was unterscheidet sie von einer Zauberin? Und was macht eine zauberkundige Alte zur weisen Frau?

«In der Schweiz lebte einmal ein alter Graf.» Grimms Märchen in der Schweiz

Deutlich hängen viele Schweizer Märchen von ihren Vorbildern aus dem «grossen Kanton» ab. In den gängigen hiesigen Sammlungen sind die Grimmschen Märchengestalten aber anverwandelt, gewissermassen «verschweizert» worden. Interessante Veränderungen haben sich zudem beim Wechsel zwischen schriftsprachlicher Druckfassung und mundartlichem Erzählen ergeben. Und: Brachten die Brüder Grimm Märchen zurück in die Schweiz?

Dozentin | Dr. phil. Barbara Gobrecht, Erzählforscherin, Gebenstorf

Montag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U140
12.4., 19.4. und 26.4.2010



■ Kulturgeschichte – China

Chinesische Kulturgeschichte. Ein Überblick in zehn Vorträgen

Zweck der Vorlesung ist es, in wesentliche Aspekte der Kulturgeschichte Chinas einzuführen. Ausgehend von den spezifischen historisch-geographischen Voraussetzungen der ostasiatischen Kontinentalmasse werden zunächst einige Besonderheiten des sinitischen Kulturstiles behandelt, wie die Schrift, die Kalligraphie und die auf diesen Elementen aufbauende Malerei. Im weiteren Verlauf kommen die drei grossen zivilisatorischen Potenzen zu Gehör: der Konfuzianismus mit seiner ordnungspolitischen Lehre; der Daoismus sowie die chinesische Sonderform des Buddhismus. Schliesslich geht es um die Art und Weise, wie diese alte Kultur dem «Western Impact» begegnete. Der Bogen wird von der «Bewegung zu Selbststärkung» im ausgehenden 19. Jahrhundert gespannt bis zu den gegenwärtigen Bemühungen der chinesischen Intelligenz, älteres und eher traditionelles Gedankengut mit neueren technisch-wissenschaftlichen Elementen so zusammenzufügen, dass eine «chinesische Sonderform der Modernisierung» (Li Zehou) entsteht.

Dozent | Prof. Dr. phil. Rainer Hoffmann, Professor für Geschichte und Kultur Ostasiens an der Universität Freiburg im Breisgau

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-074
25.2., 4.3., 11.3., 18.3., 25.3., 8.4., 15.4., 22.4., 29.4. und 20.5.2010

■ **Kulturgeschichte – Vorderasien**

Petra und das Königreich Jordanien

Jordanien als politisches Gebilde entstand erst im 20. Jahrhundert. Sein Staatsgebiet birgt eine Fülle wertvoller kulturhistorischer Stätten, welche die Bedeutung dieses Landstriches belegen. Die Nabatäer mit ihrer in einer grandiosen Landschaft gelegenen Metropole Petra beherrschten das sicher bekannteste Reich dieser Region. Es wurde von den Römern unterworfen, die es ihren Provinzen einfügten. In dieser Zeit gab es einige blühende Zentren, wie Gerasa/Jerash, eine der am vollständigsten erhaltenen Ruinenstädte des Nahen Ostens. Auch in spätrömischer und byzantinischer Zeit spielte das Gebiet eine wichtige Rolle. Eine Fülle wunderbarer Mosaiken, darunter die berühmte Karte des Heiligen Landes in der Georgskirche von Madaba legen davon Zeugnis ab. Die sogenannten omayyadischen Wüstenschlösser leiten dann zur islamischen Zeit über und schliessen den Kreis der Befunde einer ruhmvollen Vergangenheit des Landes.

Dozentin | Dr. phil. Sigrid Hodel-Hoenes, Ägyptologin, Fontnas

Donnerstag, 9.30 bis 11.00 Uhr, Festsaal St. Katharinen (St. Katharinengasse 11)
29.4., 6.5., 20.5. und 27.5.2010

■ Kulturgeschichte – Mitteleuropa

Die Tradition des engagierten Intellektuellen vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute: Frankreich, Deutschland, Schweiz

Mit der kollektiven Intervention von Hochschullehrern und Schriftstellern für den unschuldig verurteilten jüdischen Hauptmann Dreyfus formierte sich in Frankreich eine neue soziale Gruppe, die man «les intellectuels» nannte und die auf der Basis ihrer Autorität zu grundlegenden Fragen der Gesellschaft Stellung bezog. Dieses Phänomen entsprach der sich ausbildenden öffentlichen Meinung, die für die Demokratie immer bedeutsamer wurde. Es wird zu zeigen sein, wie sich dieses Engagement in Frankreich vor allem in Zeiten der Krise manifestierte: während des Ersten Weltkrieges, angesichts der faschistischen Bedrohung, während der Besatzungszeit, im Laufe des Algerienkrieges und in den sozialen Konflikten der V. Republik. Die Entwicklung in Deutschland verlief anders. Nach der deutschen Einigung 1871 identifizierten sich die Intellektuellen mit der Macht-Elite. Erst aufgrund der Einsicht in das Versagen während der Zeit des Nationalsozialismus nahmen Schriftsteller und Wissenschaftler nach 1945 in Deutschland ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, eine Haltung, die nach 1989 teilweise wieder relativiert wurde. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit eher die französische oder die deutsche Tradition in der Schweiz zum Tragen kam.

Dozent | Prof. em. Dr. Dr. h. c. Joseph Jurt, Professor i. R. für Romanische Literaturwissenschaft an der Universität Freiburg im Breisgau

Mittwoch 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U142
24.2., 3.3., 10.3., 17.3., 24.3. und 31.3.2010

■ Kulturgeschichte – Deutschland

Das bürgerliche Jahrhundert – Geschichte und Literatur im 19. Jahrhundert

Die Vorlesung gibt zunächst eine Definition des Bürgertums und geht dann auf die Neuordnung Europas nach dem Wiener Kongress ein. Sie behandelt die Ideen der Jungdeutschen im Kampf gegen die restaurativen Tendenzen (Büchners «Friede den Hütten, Krieg den Palästen») und die komplexe Beziehung zwischen Staat und Nation sowie das Scheitern der Revolution von 1848. Schliesslich soll der Gründung des Deutschen Kaiserreichs und dem Realismus in Kunst und Literatur die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Vorlesung bezieht somit auch literarische Werke mit ein und führt damit für die Hörerinnen und Hörer zu einer erfrischenden Wiederbegegnung mit Autoren wie Heine, Keller, Droste-Hülshoff und Ebner-Eschenbach. Dadurch wird einsehbar, wie bewegt – der äusseren Ruhe zum Trotz – das 19. Jahrhundert verlaufen ist.

Dozent | Prof. Dr. phil. Peter Faesi, Dozent für Geschichte und Literatur an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften St.Gallen FHS

Montag, 18.15 bis 19.45, Raum HSG 09-110
1.3., 8.3., 15.3. und 22.3.2010

■ Kunstgeschichte

Goethe und die Farben

Johann Wolfgang von Goethes enzyklopädische und dabei stets schöpferische Auseinandersetzung mit der Welt umschloss, weit über Literatur und Dichtung hinaus, auch das Reich der Farben, das er durch aufmerksames Schauen und akribisches Experimentieren zur grossen, vielleicht grössten Leidenschaft seines Lebens machte. Die 1810 erschienene «Farbenlehre», die von Naturwissenschaftlern weitgehend abgelehnt, von Geisteswissenschaftlern und Künstlern jedoch vielfach mit Anerkennung und Zuspruch aufgenommen wurde, ist lesbares Ergebnis dieser Jahrzehnte währenden Leidenschaft. Dass Goethe die Farben nicht nur als Resultat physikalisch-physiologischer Prozesse, sondern als ein sinnliches Phänomen von sowohl ästhetischer als auch ethischer, ja von geradezu philosophischer Bedeutung für den Menschen begriff, garantiert seinen Beobachtungen und Überlegungen auch heute noch höchste Aktualität. Wie aber begründet sich diese Aktualität? Und wie nahm Goethe Farben in der Natur und in der Kunst wahr? Was waren ihm Farben eigentlich und wie beschrieb er sie? Und was bedeutet die im zweiten Teil seines «Faust» stehende Äusserung: «Am farbigen Abglanz haben wir das Leben»? Auf diese Fragen versucht die Vorlesung, ganz im Sinne des Themas, anschaulich Antwort zu geben, denn, so Goethe: «Denken ist interessanter als Wissen, aber nicht als Anschauen.»

Dozent | Dr. phil. Uwe Wiczorek, Kurator der Hilti art foundation, FL-Schaan

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-075
20.5., 27.5. und 3.6.2010

■ Filmwissenschaft

Video-Lectures zur Filmgeschichte

Der Film, «die erste Kunst, deren Geburtsdatum wir kennen» (B. Balász), ist technisch wie inhaltlich ein grundsätzlich synthetisches Medium: Seit 1895 bedient sich der Medienverbund Kino souverän an «hohen» wie trivialen Stoffen aus Literatur, Theater, Kunst, Musik und Alltagskultur. Die Video-Lectures versuchen, anhand kommentierter Montagen aus Schlüsselwerken der Filmgeschichte die technologischen, dramaturgischen und ökonomischen Grundlegungen und Entwicklungslinien der verschiedenen Filmästhetiken zu umreißen.

Dozent | Dr. phil. Hansmartin Siegrist, AV-Produzent und Lehrbeauftragter am Institut für Medienwissenschaft der Universität Basel und der FHNW HGK Basel

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-075
25.2., 4.3., 11.3., 18.3. und 25.3.2010

■ Musik/Musikgeschichte

Frédéric Chopin und die französische Musik seiner Zeit

Er hat in seinem Leben kaum zwei Dutzend Konzerte gegeben und zählt trotzdem zu den ganz grossen Pianisten seiner Zeit. Er hat kein Streichquartett, keine Sinfonie und keine Oper geschrieben, und doch galt er schon den Zeitgenossen als herausragender Komponist, den man auf gleicher Höhe neben Liszt, Berlioz, Schumann und Mendelssohn sah: Frédéric Chopin.

Die Vorlesung widmet sich in drei Teilen dem Leben und Werk des Komponisten.

Im ersten Teil kommen die Jugend in Warschau, erste Konzertreisen nach Deutschland und Österreich und die Übersiedlung nach Paris zur Sprache. Als Pianist trat er schon in seiner Schulzeit in Warschau auf und als Komponist konnte er bereits mit knapp 18 Jahren erste Werke publizieren.

Im zweiten Teil steht das kulturelle Leben in Paris im Mittelpunkt, das den jungen Ankömmling förmlich überschwemmte. Rossini, Meyerbeer, Cherubini und Berlioz beherrschten Oper und Konzert in der französischen Hauptstadt. Eine grosse Zahl reisender Virtuosen, vor allem Pianisten, gaben Rezitals im Saal des Klavierfabrikanten Pleyel und in den grossen Salons der Stadtpaläste, George Sand und Heinrich Heine versammelten um sich Literaten, Maler und Musiker, politische Flüchtlinge aller Couleur gaben sich ihr Stelldichein.

Der dritte Teil widmet sich dann intensiv dem Gesamtwerk, das Chopin in rund 15 Jahren und fast ausschliesslich in Paris schrieb. Ein Oeuvre, das zwischen Virtuosität und neuem Klangempfinden, zwischen Tradition und Innovation die ganze Bandbreite auslotet.

Dozent | Dr. phil. Peter Keller, Artistic Consultant, Basel

Mittwoch, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-012

24.2., 3.3., 10.3., 17.3. und 24.3.2010



■ Musik/Musikgeschichte

Affekte in der Barockmusik: Werkanalyse von Georg Friedrich Händels «L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato»

In der Epoche des Barock war die Affektenlehre eine der wichtigsten Ansätze der Kompositionslehre. In welchem «Affekt» sollte die Vertonung eines Textes zu stehen kommen? Das bedeutet so viel wie: In welchem Charakter soll ein Stück erklingen? Heiter, jauchzend, nachdenklich, trauervoll, vor Wut rasend? Das 1740 entstandene Werk nach englischen Texten von Milton und Jennens gehört zu den grossartigsten Kompositionen Georg Friedrich Händels überhaupt. Grundthematik ist die Frage nach einer richtigen Lebenseinstellung. Soll man unbekümmert und fröhlich (L'Allegro) das Leben geniessen, soll man nachdenklich und melancholisch über das Leben sinnieren (il Pensieroso) oder wählt man den goldenen Mittelweg (il Moderato)? Die Vorlesung wird anhand vieler musikalischer Beispiele in die reichhaltige Affektpalette dieses grossangelegten Werkes von Händel einführen.

Dozent | Rudolf Lutz, Musiker, St.Gallen und Professor an der Musikakademie Basel

Mittwoch, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 09-011

7.4., 14.4., 28.4., 12.5. und 26.5.2010

■ Musikwissenschaft/Elektronik

Tonstudio-Praxis: Anwendung von Akustik und Technik in der modernen Musikproduktion

Mit dem Einsatz des Computers und der Elektronik zur Klangerzeugung hat im 20. Jahrhundert in allen nur denkbaren musikalischen Belangen eine beispiellose musikalische Revolution stattgefunden, die bis heute nicht abgeschlossen ist.

Die praktische, technische Umsetzung von akustischen Erkenntnissen sowie die vollständige Digitalisierung im Studio-Bereich haben zu ganz neuen Möglichkeiten in der Musikproduktion geführt – sei es Klassik, Unterhaltungsmusik, Pop/Rock usw. Es geht mittlerweile sogar so weit, dass einige Musikstile, wie z. B. der Rap, ohne diese neuen Möglichkeiten gar nicht realisierbar wären. Auch die moderne Film- und Multimedia-Produktion oder die Musik in der Werbung wären in dieser Form undenkbar. Der blosse Technikeinsatz ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Die andere, wichtigere Seite birgt unerschöpfliche und ungeahnte, kreative Möglichkeiten.

Neben der Erläuterung einiger akustischer und technischer Grundlagen sowie deren Anwendung spürt die Vorlesung anhand von ausgewählten Beispielen der Frage nach, wie diese im Studio produziert worden sind. Zur weiteren Vertiefung des Praxis-Bezuges werden an zwei Terminen Exkursionen in ein Tonstudio durchgeführt.

Dozent | Dr. phil. Christoph Schnell, Inhaber der Firma UNITED MEDIA ARTISTS (UMEA)

Donnerstag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Raum HSG 09-112

4.3., 11.3., 18.3., 25.3.2010 und Exkursionen am 15.4., 22.4.2010

■ Geschichte

Globalisierung und Ernährung – Kulturgeschichtliche Perspektiven

Ernährung, Essen und Globalisierung sind seit Jahrtausenden untrennbar verknüpft: Grundnahrungsmittel oder Luxusprodukte wie Wein, Gewürze, Tee und Kaffee wurden über weite Strecken gehandelt. Lebensmittel verbinden ferne Gegenden und Kulturen, Produzenten und Konsumenten – aber sie lösen auch Ängste aus. Heute warnen Konsumentenbewegungen wie Slow Food, dass Globalisierungsprozesse im Bereich des Essens zu einer Homogenisierung des Geschmacks und zum Verlust kultureller Vielfalt führe.

Diese Vorlesungsreihe präsentiert Globalisierungsprozesse im Bereich der Nahrungsmittel und des Essens in einer kulturgeschichtlichen Perspektive. Anhand verschiedener Beispiele zeigt die Reihe auf, wie Lebensmittel aus der Ferne in lokale kulturelle Formationen integriert wurden, und thematisiert dabei auch Widerstände und Ängste.

- 8. April *Erste Globalisierung – orientalische und andere kulinarische Genüsse im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit* | PD Dr. Dorothee Rippmann, Universität Zürich

- 15. April *Braunes Gold: Aspekte einer Globalgeschichte des Kaffees im 19. und 20. Jahrhundert* | Dr. Roman Rossfeld, Universität Zürich

- 22. April *«Pizza alla tedesca». Kulinarische Transfers und die Globalisierung der Ernährung* | Dr. Maren Möhring, Universität Köln

29. April *Verbundene Welten: Nahrungsmittel-Ängste, Hungersnöte und die internationale Gemeinschaft*
Prof. Dr. Corinne A. Pernet, Universität St.Gallen

Organisation | Prof. Dr. Corinne A. Pernet, SNF-Förderungsprofessorin für Lateinamerikanische und internationale
Geschichte

Donnerstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-075
8.4., 15.4., 22.4. und 29.4.2010

■ Geschichte – Europa

Stalin, Hitler, Mussolini und andere mehr. «Der Führer» und die Verführten im Europa des 20. Jahrhunderts – ein Kult mit vielen Gesichtern

Die autoritären und totalitären Systeme in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachten in Europa eine Vielzahl von Führer-Regimen und -Kulten hervor. Diese reichten von Stalin über Hitler bis Mussolini, aber auch von Pilsudski bis Franco u.a.m. Das kommunistische Ceausescu-Regime stellte mit seinem Kult in Rumänien bis zum Dezember 1989 einen Ausläufer dieses historischen Phänomens dar. Die Führer-Regime bildeten die politische Macht im Mythos bzw. im Kult des Führers ab und stellten sich als Gegenmodell der westlich-demokratischen Herrschaftsform gegenüber. Die Allgegenwart und Allmacht des «Führers» konnte nur durch umfassenden Einsatz der suggestiven Bild-Medien des 20. Jahrhunderts gewährleistet werden. Der Führerkult bildete einen Schnittpunkt zwischen politischer Herrschaft und Kultur der jeweiligen Gesellschaften. Die wichtigsten dieser Führer-Regime sollen dargestellt, ihre Entstehungsbedingungen und ihre Wirkung auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert analysiert werden.

Dozent | Dr. phil. Benno Ennker, Radolfzell

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-101
9.3., 16.3., 23.3., 30.3., 13.4., 20.4., 27.4. und 4.5.2010

■ Geschichte

Frömmigkeit im Mittelalter

Die Lebenserwartung der Menschen im Mittelalter war gering. Der Tod stand immer unmittelbar bevor. Deshalb suchte der geängstigte Mensch im Glauben und in der Kirche nach Gnade und Erlösung im Jenseits. Im 6. Jahrhundert entstanden die Klöster des Benediktinerordens, später folgten andere Klostersgemeinschaften. Nach der Benediktinerregel «Ora et labora» übten die Mönche ein tätiges Leben in ihrer Gemeinschaft, sowohl mit praktischen Arbeiten als auch spirituell mit Gebet, Liturgie und Dienst am Nächsten durch die Eröffnung und Unterhaltung von Krankenhäusern und Schulen.

Der Mensch des Mittelalters fand bei den Heiligen als Fürbitter bei Gott Schutz und Hilfe für sein schwieriges und vielfach armseliges Leben. Sowohl in der katholischen als auch in der orthodoxen Kirche werden Bilder und Heiligendarstellungen, auch Reliquien mit tiefer Frömmigkeit verehrt. Von den Ikonen erwarteten viele Gläubige eine wunderhafte Wirkung, etwa gegen mancherlei Krankheiten.

Zu den bedeutendsten Reliquien des Mittelalters gehört das heute in Turin befindliche Grabtuch Christi. Es wurde von der Mutter Kaiser Konstantins, der heiligen Helena, erworben. Im Mittelalter glaubten alle an die Echtheit des Grabtuches und verehrten es.

Die in der Vorlesung behandelten Themen werden durch zahlreiche Dias veranschaulicht.

Dozent | Dr. phil. Viktor Wratzfeld, Dornbirn

Montag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U148

1.3., 8.3., 15.3. und 22.3.2010

■ Völkerkunde

Kritische Übergänge – Rituale in traditionellen und modernen Gesellschaften

Das Leben eines Menschen ist charakterisiert durch Geburt, Geschlechtsreife, Hochzeit, Elternschaft, Alter und Tod. Es sind bedeutsame Einschnitte, die meistens von mehr oder weniger intensiven Krisen, Konflikten und Unsicherheiten begleitet und als unberechenbare Übergangs- und Wendezeiten erlebt werden. Sie sind im indigenen Verständnis nicht nur ein kritischer und gefährlicher Schwebestadium, sondern auch kraftgeladene und machtvoll. Während dieser Zeit herrscht ein schöpfungsfähiger Zustand, der sich durch angemessene Handlungen und Massnahmen positiv auf die Konstituierung des neuen Seinszustandes auswirken soll. Um diesen Übergang gleichzeitig zu kontrollieren und unbeschadet zu überstehen, werden Wandlungsriten durchgeführt. So wird beispielsweise in der Initiationszeit ein Heranwachsender auf seinem Weg zu einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft begleitet, unterwiesen und neu sozialisiert. Rituale sind aber nicht nur auf traditionelle Kulturen beschränkt, sondern werden auch in mehr oder weniger ausgeprägter Form in modernen Gesellschaften vollzogen. In der Vortragsreihe wird diesem Aspekt Raum gegeben sowie die Bedeutung von Ritualen anhand ausgesuchter Lebensabschnitte dargestellt.

Dozentin | Sabine August, M.A., Ethnologin, St.Gallen

Mittwoch, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-073

14.4., 21.4., 28.4. und 5.5.2010

■ Philosophie

Zweck und Rechtmässigkeit der Politik. Positionen der Philosophie

Die Frage, welche Aufgaben Politik zu bewältigen hat und wie sich politische Herrschaft rechtfertigen lässt, beschäftigt das philosophische Denken seit der Antike. Der Zweck der Politik besteht zunächst einmal darin, innerhalb einer Gemeinschaft Ordnung und Frieden zu stiften; diesbezüglich scheint Konsens zu herrschen. Bei der weiteren Frage nach den Voraussetzungen stabiler Ordnung und friedlicher Koexistenz gehen die Meinungen indes auseinander. Wenn, wie einige Philosophen glauben, die Ordnung der Gemeinschaft auf der moralischen Kompetenz ihrer Mitglieder gründet, muss Politik auf die moralische Verbesserung der Menschen zielen. Auch die Frage nach der Rechtmässigkeit politischer Herrschaft wird unterschiedlich beantwortet. Die Übereinstimmung mit der natürlichen oder göttlichen Ordnung, die besonderen Fähigkeiten der Herrschenden, die Zustimmung aller Betroffenen oder auch der Nutzen, der allen Betroffenen aus politischer Herrschaft erwächst, sind mögliche Kriterien der Legitimität. Der erste Teil der Vorlesung befasst sich mit dem antiken politischen Denken von Solon bis Platon und Aristoteles. Der zweite Teil behandelt mit Hobbes, Locke und Rousseau die wichtigsten Begründer des neuzeitlichen politischen Denkens. Im dritten Teil wird das politische Denken in der demokratischen Moderne diskutiert.

Dozent | Prof. Dr. phil. Urs Marti, Titularprofessor für Politische Philosophie an der Universität Zürich

Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-U157
2.3., 9.3., 16.3., 23.3. und 30.3.2010

■ Naturwissenschaft/Gesellschaft

Welt des Wassers

Wasser ist ein einzigartiger und höchst spezieller Stoff der Erde. Bedingt durch seine molekularen Eigenschaften sind ihm aussergewöhnliche Verhaltensweisen eigen, so genannte Anomalien. So ist etwa festes Wasser, Eis, leichter als flüssiges, weshalb Eis schwimmt. Zum Glück, denn sonst wären praktisch alle Meere ausgefroren. Interessanterweise liegen die mittleren Temperaturen der Erde bei $+15^{\circ}\text{C}$, sodass gefrorenes Wasser nur an den Polen und im Hochgebirge vorkommt. Was aber, wenn die Temperaturen ansteigen? Wasser spielt in der belebten Natur eine äusserst wichtige Rolle. Ohne Wasser kein Leben! Es ist deshalb auch für den Menschen ein unschätzbar kostbares Gut. Seine Bedeutung wächst exponentiell mit der Bevölkerungszunahme, es droht die Gefahr der Übernutzung in unseren Regionen und es ist in vielen Drittweltländern bereits zur Mangelware geworden.

Und nicht vergessen werden darf, dass dem Wasser bei der Ausgestaltung der Erdoberfläche eine erstrangige Bedeutung zukommt, sei es als Transportmedium in Flüssen, als Eis der Gletscher oder Dauerfrost im Boden.

In der Vortragsreihe werden aus der Vielzahl möglicher Themen einige besondere Aspekte herausgegriffen und dargelegt.

3. März

Wasser – Wunder oder Wissenschaft?

Dr. sc. nat. Alfred Schwarzenbach, Dozent ETH Zürich, Umweltwissenschaften

17. März *Wasser – zentrales Lebenselement*
Martin Wegelin, dipl. Ing. ETH, Eawag, SOLAQUA Stiftung, Dübendorf
31. März *Wasser, Schnee und Eis in einer wärmeren Welt*
Prof. Dr. Wilfried Haerberli, Geographisches Institut Universität Zürich
14. April *Die Rolle der Wasserkraft in der zukünftigen Stromproduktion der Schweiz*
Niklaus Zepf, dipl. Masch. Ing. ETH, Leiter Corporate Development, Axpo Holding AG, Baden
28. April *Trinkwasserversorgung und Wasser für die Landwirtschaft – ein globaler Problemkreis*
Dr. Herbert Oberhänsli, Vizedirektor, Leiter Volkswirtschaft und Internationale Beziehungen,
Nestlé SA, Vevey
12. Mai *Das grosse Wasserreservoir – Geschichte und Zukunft des Bodensees*
Prof. Dr. phil. Oskar Keller, ehemals Dozent Geographie PHSG und Universität Zürich

Dozent | Prof. Dr. phil. Oskar Keller, Ehemals Dozent für Geographie PHSG und Universität Zürich

Mittwoch, 20.15 bis 21.45 Uhr, Raum HSG 09-010 (am 14.4. Raum 09-011!)

3.3., 17.3., 31.3., 14.4., 28.4. und 12.5.2010

■ Psychologie/Psychotherapie

Polyphonie und mehrstimmiges Hören.

Psychotherapie im Gespräch mit Musikwissenschaft und Neurologie

Es gibt vielstimmige Musik mit einer führenden Stimme und andern Stimmen als Begleitung – in der polyphonen Musik sind zwei, drei oder mehr Stimmen gleichberechtigt. Bald tritt die eine, bald die andere in den Vordergrund. Ihre Gleichzeitigkeit erzeugt Dissonanzen und Konsonanzen, die sich ablösen und weiterführende Bewegungen einleiten. Polyphones Hören ist eine erstaunliche Leistung des Hirns; wie alle Hirnleistungen kann sie geübt und verfeinert werden.

In der Psychotherapie ist das Hören und Verstehen von Sprache besonders wichtig. Verschiedene Sprachen laufen parallel: Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimme, Worte. Die idiolektische Methode berücksichtigt sie und hört darum mehrstimmig. Die Gleichzeitigkeit verschiedener Stimmen wird auch beim «Hören» nach innen erfahren. Wird das Nebeneinander nicht ertragen, kann es zu schwer verständlichen Sprüngen und Abbrüchen kommen.

Polyphone Musik spielt mit einer kreativen Vielfalt von Miteinander, Gegeneinander, Nacheinander verschiedener Stimmen. Die Vorlesungsreihe geht den Analogien zwischen musikalischem Kunstwerk und Psychotherapie nach. Sie weitet die Fragestellung aus auf den Bereich des Zwischenmenschlichen, wo sich die vielen Stimmen vom Innen und Aussen begegnen, und es die Fähigkeit braucht, Vielstimmigkeit zu ertragen.

23. Februar

Vielstimmigkeit im psychoanalytischen Konzept von Übertragung und Gegenübertragung
VDM Matthias Bosshard, Dipl. Psychoanalytiker, Psychotherapeut SPV, Altstätten

2. März *Polyphonie in der Musik der Gegenwart* | Dr. phil. Charles Uzor, Oboist, Komponist und Musikwissenschaftler, St.Gallen
9. März *Rhythmen als Sprache des Gehirns – polyphones Hören aus der Sicht der Neurowissenschaften*
Prof. Dr. med. FMH Jürg Kesselring, Neurowissenschaftler und Cellist, Chefarzt Klinik Valens
16. März *Der Sprache lauschen wie Musik – die idiolektische Methode beim Verstehen von Sprache im therapeutischen Kontext* | Dr. med. Daniel Bindernagel, Leitender Arzt, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, St.Gallen
23. März *Einstimmigkeit – Vielstimmigkeit. Entwicklungen in der Musik, in der Gesprächskultur, im Umgang mit sich selber* | Dr. phil. Jörg Germann, Musikwissenschaftler und Germanist | Dr. phil. Ursula Germann-Müller, Fontnas

Öffentliche Vorlesung der VOPT (Vereinigung Ostschweizer Psychotherapeuten) an der Universität St.Gallen

Leitung | Dr. phil. Ursula Germann-Müller, Delegierte der Vereinigung Ostschweizer Psychotherapeuten VOPT, Psychotherapeutin, Fontnas

Dienstag 20.15 bis 21.45 Uhr, Raum HSG 09-011

23.2., 2.3., 9.3., 16.3. und 23.3.2010

■ Psychologie/Psychotherapie

Leben in der Moderne.

(Über-) Leben in der Leistungsgesellschaft aus Sicht der psychosomatischen Medizin

Der Begriff «Stress» wird in unserer Gesellschaft meist im Sinne der psychosozialen Belastung verstanden und bezeichnet alles was uns stört, irritiert, belastet oder Angst macht und uns in unserem psychischen Wohlbefinden beeinträchtigt. Dass chronische psychische Stresssituationen in grossem Ausmass auch unser körperliches Wohlbefinden beeinflussen und Gesundheitsrisiken erzeugen, wird zunehmend erkannt. Der belastende Zustand «Stress» erfasst in vielen Fällen den Organismus als Ganzes, sowohl die neuronalen Mechanismen von Wahrnehmung und Verhalten, sein subjektives psychisches Befinden und Erleben, als auch seine somatischen und zellulären/molekularen Prozesse und Zustände.

In der Vorlesungsreihe sollen die psychologischen, neuronalen und molekularen Zusammenhänge bei Stress aufgezeigt werden. Ausserdem wird erörtert, was passiert, wenn in Folge ständiger Alarmiertheit die Anpassungsfähigkeit des Organismus auf die Dauer überfordert ist. Verschiedene Störungsbilder werden beleuchtet.

14. April *Das Metabolische Syndrom – «ein tödliches Quartett»*
21. April *Schlafstörungen – «und wieder hellwach in der Nacht»*
28. April *Arbeitsplatzphobie*
19. Mai *Antiaging – «Strategien fürs Alter»*

Dozent | Dr. med. Heinz Hubbauer, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, psychosomatische und psychosoziale Medizin, St.Gallen

Mittwoch, 20.15 bis 21.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-070
14.4., 21.4., 28.4. und 19.5.2010



■ Psychologie

Die innere Freiheit der Mystikerinnen

An fünf bedeutenden Frauen-Gestalten der christlichen Mystik (vom Mittelalter bis zur Gegenwart) soll ein jeweils charakteristischer Weg in die innere Freiheit aufgezeigt werden. Es sind Wege der Mystik, die auch heute noch – vielmehr heute wieder – begehbar sind, weil der mystische Zugang zur spirituellen Erfahrung neues Interesse findet, zunächst unter religionsgeschichtlicher und religionspsychologischer Perspektive, auch bei den Kirchen, besonders aber im existentiellen Lebensvollzug des einzelnen Menschen unserer Zeit, als Gegenbewegung zu einer weitgehend aussengesteuerten, von technologischen und wirtschaftlichen Interessen beherrschten Welt.

Bei Hildegard von Bingen ist es der Weg der Imagination und der meditativen Schau, der zu innerem Heilwerden führen kann; bei Theresa von Avila die unlösliche Verbindung von Stille und Tatkraft; bei Marguerite Porete der Weg einer transpersonalen Liebe; bei Edith Stein ist es die Annahme des als schicksalhaft verstandenen Leidens, im Sinn von Spinozas «amor fati»; bei Dorothee Sölle schliesslich, unserer Zeitgenossin, ist es der Weg einer «demokratisierten Mystik», zu der es Zugänge für alle gibt.

Dozentin | Prof. Dr. theol., Dr. phil. Ingrid Riedel, Konstanz

Dienstag, 14.30 bis 16.00 Uhr, Festsaal St. Katharinen (St. Katharinengasse 11)
27.4., 4.5., 11.5. und 18.5.2010



■ Theologie/Religionsgeschichte

Das rabbinische Judentum

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Geschichte des Judentums vom ersten bis ins elfte Jahrhundert (u. Z.). Dabei geht es nicht nur um die Ereignisgeschichte. Anhand ausgewählter Texte wird in die jüdische Literatur dieser Zeit eingeführt (Midrasch, Mischna, Talmud), und ein Schwerpunkt auf den neuartigen Umgang der Rabbinen mit der hebräischen Bibel gelegt.

Als vorbereitende und/oder begleitende Lektüre eignet sich: Günter Stemberger. *Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit*. München: Verlag C.H. Beck, 2009. Die Kenntnis des Buchs wird aber nicht vorausgesetzt.

Dozent | Dr. theol. Peter Schwagmeier, Dozent für Hebräisch an der Universität Zürich

Donnerstag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Raum HSG 09-012
25.2., 4.3., 11.3., 18.3., 25.3. und 8.4.2010



■ Theologie

Krisen, Ängste, Gottvertrauen:

Krisenbewältigung aus theologisch-seelsorgerlicher Perspektive

Das Wort «Krise» ist in den letzten Monaten in aller Munde: Es ist von Finanz- und von Wirtschafts-, ja sogar von Systemkrisen die Rede. Daneben ging beinahe vergessen, dass die tiefgreifendsten Krisen, die den Menschen zu schaffen machen, ganz anderer Art sind. Es handelt sich um Umbrüche im persönlichen Bereich, hervorgerufen durch einschneidende Lebensveränderungen oder Verlusterfahrungen. Eine zentrale Rolle bei der Wahrnehmung und der Bewältigung dieser existentiellen Notzeiten spielen Glaubensfragen. Eine Krisenerfahrung und die damit verbundene Frage nach dem «Warum» bilden eine Belastungsprobe für die persönliche Gottesbeziehung. Zugleich wird zu deren Bewältigung gerade auf religiös begründete Hilfestellungen wie das Gebet oder die Seelsorge zurückgegriffen.

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit verschiedenen biographischen «Krisengebieten» und stellt Möglichkeiten vor, welche Arten von Unterstützung in einer solchen Krisensituation geleistet werden können. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Potentialen der seelsorgerlichen Begleitung.

- 1. März *Krisen in Beziehungen – Beziehungen als Ressourcen. Aspekte der systemischen Seelsorge*
Pfrn. Rita Famos, evang. Pfarrerin in Zürich-Enge, Systemtherapeutin, Sprecherin «Wort zum Sonntag»

- 8. März *Telefonseelsorge und Telefonberatung* | Dr. phil. Christa Hanetseder, Psychologin,
Geschäftsstellenleiterin «Die Dargebotene Hand Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein»

15. März *Stotternde Hochleistungsmotoren: Seelsorge an der Universität* | Pfr. Markus Anker/Diakon Thomas Reschke, Universitätsseelsorger an der Universität St.Gallen
22. März *Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz* | Pfr. Klaus Stahlberger, Gerontologe, Seelsorger und evang. Pfarrer in St.Gallen-Straubenzell
29. März *leben lernen – sterben lernen* | Dr. phil. et Dr. theol. Monika Renz, Psychologin, Theologin, Therapeutin, Kantonsspital St.Gallen

Leitung | Pfarrer Markus Anker, Evangelischer Studierenden-Seelsorger an der Universität St.Gallen

Diakon lic. theol. Thomas Reschke, Katholischer Studierenden-Seelsorger an der Universität St.Gallen

Montag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Lehrprovisorium HSG-Sporthalle 10-073

1.3., 8.3., 15.3., 22.3. und 29.3.2010

■ Theologie

Vorsehung und Schicksal in den Psalmen

«Ich habe die ganze Nacht einsam hingebracht ... und habe schliesslich die Psalmen gelesen, eines der wenigen Bücher, in denen man sich restlos unterbringt, mag man noch so zerstreut und angefochten sein.»

Rainer Maria Rilke in einem Brief an seinen Verleger

Es sind die Grundgefühle der Menschen, die das Buch der Psalmen mit seiner einzigartigen Sprachkraft prägen. Im gemeinsamen Gebetbuch von Juden und Christen finden seit Jahrtausenden Betende Worte für ihr Leben und für die eigene Sehnsucht. Der Psalter hat das gesamte Leben des Menschen im Blick: Geburt und Sterben, Not und Überfluss, Leid und Freude. Alle Aspekte menschlicher Existenz werden vor Gott gebracht. Die «Schatzkammer Davids» gehört zu den wichtigsten Texten des Christentums, zumal Jesus ganz aus ihnen lebte. Anhand der Psalmen lässt sich ablesen, was Menschen in ihrem Glauben wichtig war und wie sie umgingen mit der Frage nach der göttlichen Vorsehung und dem Willen Gottes.

4. Mai *Mit Psalmen leben*
11. Mai *Augustinus und die Psalmen*
18. Mai *Auslegung ausgewählter Psalmen*
25. Mai *«Du kennst mich, du weisst von mir» (Ps 139)*

Dozent | Diakon lic. theol. Thomas Reschke, Katholischer Studierenden-
Seelsorger an der Universität St.Gallen

Dienstag, 09.30 bis 11.00 Uhr, Festsaal St. Katharinen (St. Katharinengasse 11)
4.5., 11.5., 18.5. und 25.5.2010



■ Theologie

«... im Schatten deiner Flügel»

Beispiele gelingenden Lebens in der Bibel

Die Bibel ist voller Lebensgeschichten. Menschen werden in der ganzen Vielschichtigkeit ihrer Existenz dargestellt. Das Alte und das Neue Testament nehmen Menschen in all ihren Facetten wahr; keine der in der Bibel dargestellten Personen ist ausschliesslich gut oder böse. Und auch wenn die biblischen Geschichten vor mehr als 2000 Jahren entstanden sind, so sind sie doch von überraschender Frische und Aktualität. Denn sie greifen Fragen auf, um deren Beantwortung Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen ringen.

Der faszinierende Reichtum an Nuancen und die Tiefe der biblischen Erzählungen hält dem heutigen Leserkreis einen Spiegel vor zur Betrachtung und Reflexion eigener Lebenssituationen und Lebenserkenntnisse.

Die Vorlesung gibt die Möglichkeit, diese Chance zu nutzen. Anhand vier thematischer Schwerpunkte werden biblische Erzählungen vorgestellt und die darin anklingenden theologischen, ethischen und biographischen Aussagen analysiert und zur Diskussion gestellt.

7. Mai *Alter, Lebensende und Sterben*
14. Mai *Konflikt und Versöhnung*
21. Mai *Ehe und Freundschaft*
28. Mai *Lebensanfang und Erziehung*

Dozent | Pfarrer Markus Anker, Evangelischer Studierenden-Seelsorger an
der Universität St.Gallen

Freitag, 09.30 bis 11.00 Uhr, Festsaal St. Katharinen (St. Katharinengasse 11)
7.5., 14.5., 21.5. und 28.5.2010



■ Öffentliche Antritts- und Abschiedsvorlesungen

Wer an der HSG zum Privatdozenten/zur Privatdozentin ernannt oder zum Professor/zur Professorin gewählt wird, stellt sich mit einer Vorlesung vor. Ebenso pflegen sich Professoren und Professorinnen, die in Pension gehen, mit einer Vorlesung zu verabschieden. Zu diesen öffentlichen Antritts- und Abschiedsvorlesungen sind nicht nur HSG-Angehörige, sondern auch Sie herzlich eingeladen.

Antrittsvorlesungen

- | | |
|----------|--|
| 2. März | PD Dr. Kurt Pärli
<i>Die arbeitsrechtliche Kündigungsfreiheit zwischen Mythos und Realität</i> 18.15 Uhr, Raum 09-011 |
| 9. März | Prof. Dr. Nadine Gatzert
<i>Finanzgarantien in Lebensversicherungen: Anforderungen an das Risikomanagement und Produktdesigns</i>
18.15 Uhr, Raum 09-011 |
| 16. März | Prof. Dr. Joachim Schelp
<i>Management der Unternehmensarchitektur in Theorie und Praxis</i> 18.15 Uhr, Raum 09-011 |

23. März PD Dr. Christoph Errass
Die Begründung des Vorsorgeprinzips im Recht | 18.15 Uhr, Raum 09-011

30. März PD Dr. Christoph Schaltegger
Budgetkonsolidierung – die Rolle der Glaubwürdigkeit | 18.15 Uhr, Raum 09-011

Abschiedsvorlesungen

17. März (Mi) Prof. Dr. Rainer Schweizer
Die Leistung der Grundrechte in unserer Rechtsordnung | 18.15 Uhr, Audimax

11. Mai Prof. Dr. Peter Nobel
Zur Gerechtigkeit bei Friedrich Dürrenmatt (aus der Rück-Sicht eines Wirtschaftsrechtlers)
18.15 Uhr, Raum 09-011

18. Mai Prof. Dr. Hans Peter Fagagnini
Widerstreit zwischen Wirtschaft und Politik? | 18.15 Uhr, Raum 09-011

■ Dozierende

Anker Markus | Pfr., Steinbockstrasse 1, 9010 St.Gallen, T 071 744 71 77, markus.anker@unisg.ch | S. 60–61, 64–65

August Sabine | M.A., Dufourstrasse 97, 9000 St.Gallen, T 222 22 91, info@ethnoconsulting.ch | S. 48

Boesch Martin | Prof. Dr., FWR-HSG, Postfach 67, 9011 St.Gallen, T 071 224 27 37, martin.boesch@unisg.ch | S. 24–25

Brenner Walter | Prof. Dr., IWI-HSG, Müller-Friedberg-Strasse 8, 9000 St.Gallen, T 071 224 24 09, walter.brenner@unisg.ch | S. 22–23

Brönnimann Werner | Prof. Dr., KWA-HSG, Gatterstrasse 1, 9010 St.Gallen, T 071 224 27 31, werner.broennimann@unisg.ch | S. 30

Coray Renata | Dr., Apollostrasse 18, 8032 Zürich, T 044 388 70 54, rcoray@vtxmail.ch | S. 31

Errass Christoph | PD Dr., Rossfeldstrasse 1, 3004 Bern, T 031 741 21 17, christoph.errass@unisg.ch | S. 66

Ennker Benno | Dr., Audifaxstrasse 13, DE-78315 Radolfzell, T 0049 7732 972 232, ennker.benno@debitel.net | S. 46

Faesi Peter | Prof. Dr., FHS St.Gallen, Kreuzbleicheweg 4, 9013 St.Gallen, T 071 274 36 40, peter.faesi@fhsg.ch | S. 37

Fagagnini Hans Peter | Prof. Dr., Lindenweg 23, 3066 Stettlen, T 031 931 11 39, hans.peter@fagagnini.com | S. 67

Gatzert Nadine | Prof. Dr., Kirchlistrasse 2, 9010 St.Gallen, T 071 243 40 12, nadine.gatzert@unisg.ch | S. 66

Germann-Müller Ursula | Dr., Plattastutzweg 13, 9476 Fontnas, T 081 783 18 41, ugermann@bluewin.ch | S. 52–53

Gobrecht Barbara | Dr., Brühlstrasse 37, 5412 Gebenstorf, T 056 223 20 62, barbara.gobrecht@sunrise.ch | S. 32–33

Heilker Peter | Operndirektor, Theater St.Gallen, Museumstrasse 24, 9004 St.Gallen | S. 14

Hodel-Hoenes Sigrid | Dr., Im Zagg, 9476 Fontnas-Weite, T 081 783 10 15 | S. 35

Hoffmann Rainer | Prof. Dr., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Historisches Seminar, DE-79085 Freiburg | [S. 34](#)

Hubbauer Heinz | Dr., Neugasse 55, 9000 St.Gallen, T 071 223 24 60, hubbauer@bluemail.ch | [S. 54–55](#)

Jent Nils | Dr., CDI-HSG, Rosenbergstrasse 51, 9000 St.Gallen, T 071 224 23 82, nils.jent@unisg.ch | [S. 20–21](#)

Jurt Joseph | Prof. Dr., Dr. h.c., Eptingerstrasse 12, 4052 Basel, T 061 311 37 22, joseph.jurt@romanistik.uni-freiburg.de | [S. 36](#)

Keller Oskar | PD Dr., Sonderstrasse 22, 9034 Eggensriet, T 071 877 22 25, o.keller@paus.ch | [S. 50–51](#)

Keller Peter | Dr., Sissacherstrasse 53, 4052 Basel, T 061 312 00 61, kellerconsultant@bluewin.ch | [S. 40–41](#)

Kritzmöller Monika | PD Dr., Huttenwang 22, DE-87648 Aitrang, T 0049 834 3923 392, mail@kritzmoeller.de | [S. 12–13](#)

Landfester Ulrike | Prof. Dr., KWA-HSG, Gatterstrasse 1, 9010 St.Gallen, T 071 224 25 52, ulrike.landfester@unisg.ch

Lemmenmeier Max | Prof. Dr., Herbrigstrasse 6, 9011 St.Gallen, T 071 222 08 40, lerx@zhaw.ch | [S. 18](#)

López Labourdette Adriana | Dr., Kanonenweg 18, 3012 Bern, T 031 301 81 36, adriana.lopezlabourdette@unisg.ch | [S. 28–29](#)

Lutz Rudolf, Musiker | Felsenstrasse 25, 9000 St.Gallen, T 071 222 20 15, rudolf.lutz@bluewin.ch | [S. 42](#)

Marti Urs | Prof. Dr., Philosophisches Seminar, Universität Zürich, Zollikerstrasse 117, 8008 Zürich,
T 044 634 85 40, umarti@philos.uzh.ch | [S. 49](#)

Martinoni Renato | Prof. Dr., KWA-HSG, Gatterstrasse 1, 9010 St.Gallen, T 071 224 25 57, renato.martinoni@unisg.ch | [S. 27](#)

Mayer Marcel | Dr., Stadtarchivar, Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen, T Büro 071 224 62 23, marcel.mayer@stadt.sg.ch | [S. 16–17](#)

Nobel Peter | Prof. Dr., Guisanstrasse 36, 9010 St.Gallen, T 044 262 22 12, peter.nobel@unisg.ch | S. 67

Pärli Kurt | PD Dr., Aebistrasse 3, 3012 Bern, T 031 302 70 37 | S. 66

Pernet Corinne A. | Prof. Dr. Corinne Pernet, Feuerweg 16, 8046 Zürich, T 044 634 38 81, corinne.pernet@unisg.ch | S. 44–45

Reschke Thomas | lic. theol., Diakon, Dufourstrasse 87, 9000 St.Gallen, T 071 222 95 10, thomas.reschke@unisg.ch | S. 60–61, 62–63

Riedel Ingrid | Prof. Dr., Sackgasse 1, DE-78464 Konstanz, T 0049 7531 33789, Dr.Ingrid-Riedel@t-online.de | S. 56

Sánchez Yvette | Prof. Dr., KWA-HSG, Gatterstrasse 1, 9010 St.Gallen, T 071 224 25 66, yvette.sanchez@unisg.ch

Schaltegger Christoph | Prof. Dr., Weinbergstrasse 5, 8703 Erlenbach, christoph.schaltegger@economiesuisse.ch | S. 67

Schelp Joachim | Prof. Dr., Müller-Friedberg-Strasse 8, 9000 St.Gallen, T 071 224 33 50, joachim.schelp@unisg.ch | S. 66

Schnell Christoph | Dr., Rehetobelstrasse 89, 9016 St.Gallen, T 071 280 08 68, umea@umea.ch | S. 43

Schwagmeier Peter | Dr., Carl-Kistner-Strasse 21, DE-79115 Freiburg, T 0049 761 476 10 14, p.schwagmeier@gmx.de | S. 58

Schweizer Rainer | Prof. Dr., Tigerbergstrasse 21, 9000 St.Gallen, T 071 224 21 61, rainer.schweizer@unisg.ch | S. 67

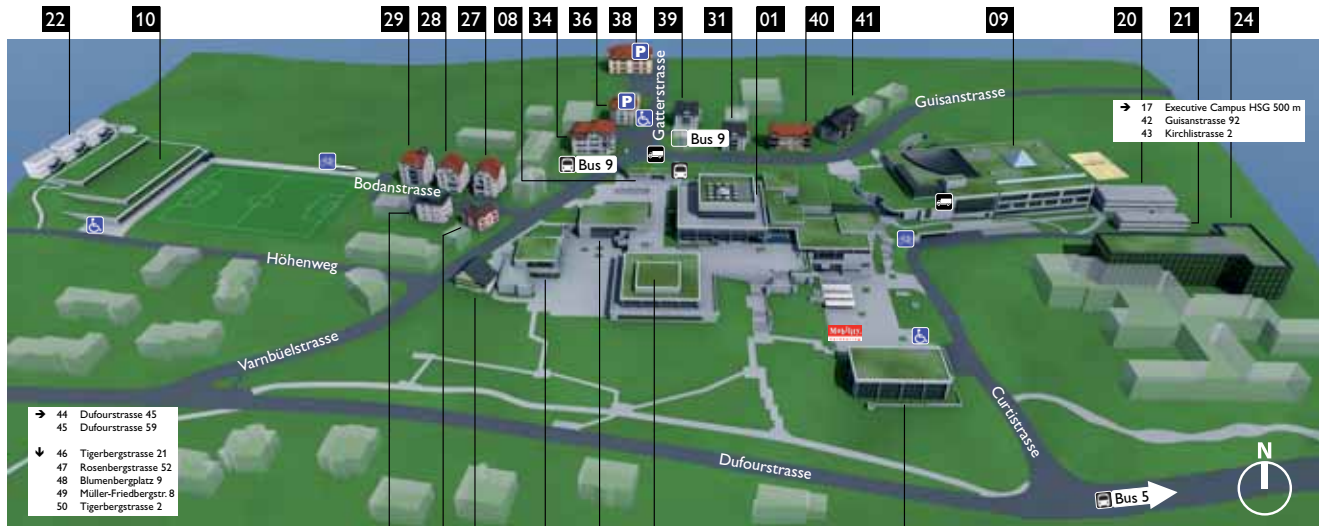
Siegrist Hansmartin | Dr., Dornacherstrasse 20, 4053 Basel, T 061 271 07 77, siegrist@visavista.ch | S. 39

Wieczorek Uwe | Dr., Feldkircherstrasse 11, P.O. Box 505, FL-9494 Schaan, T 00423 234 2167, wiecuwe@hilti.com | S. 38

Wratzfeld Viktor | Dr., Pf.Moosbruggerstrasse 12, AT-6850 Dornbirn, T 0043 5572 32898 | S. 47



■ Campusplan



- 44 Dufourstrasse 45
- 45 Dufourstrasse 59
- ↓ 46 Tigerbergstrasse 21
- 47 Rosenbergstrasse 52
- 48 Blumenbergplatz 9
- 49 Müller-Friedbergstr. 8
- 50 Tigerbergstrasse 2

- 17 Executive Campus HSG 500 m
- 42 Guisanstrasse 92
- 43 Kirchlistrasse 2

- 26
- 25
- 06
- 05
- 07
- 02
- 04

- 01** Hauptgebäude
- 02** Aula
- 04** Dufourstrasse 48
- 05** Varnbuelstrasse 16
- 06** Kirchhoferhaus
- 07** Mensa
- 08** Dienstgebäude
- 09** Bibliotheksgebäude
- 10** Sporthalle / Lehrprovisorium

- 20** Provisorium 1 – Büro
- 21** Provisorium 2 – Büro
- 22** Provisorium 3 – Lehre
- 24** Zentrales Institutsgebäude
- 25** Bodanstrasse 1
- 26** Bodanstrasse 3
- 27** Bodanstrasse 4
- 28** Bodanstrasse 6 – HSG Alumni / HSG Shop
- 29** Bodanstrasse 8

- 31** Guisanstrasse 3 – CSC-HSG
- 34** Varnbuelstrasse 19 – Skriptenkommission
- 36** Gatterstrasse 3 – Sprachenzentrum
- 38** Gatterstrasse 9 – Kinderhort
- 39** Guisanstrasse 1a
- 40** Guisanstrasse 9 – Studentenschaft
- 41** Guisanstrasse 11

- Invaliden Parkplätze
- Fahrradständer
- Parkplätze
- Buslinie
- Warenanlieferung



■ **Öffentliche Vorlesungen Frühjahrssemester 2010**

Programmleitung | Prof. Dr. Yvette Sánchez
Kulturwissenschaftliche Abteilung

Organisation | Regula Fraefel, T 071 224 25 52
Konzept und Gestaltung | Marcel Bischof, St. Gallen
Fotos | Hannes Thalmann, St. Gallen
Druck | Typotron AG, St. Gallen
Auflage | 11 500 Exemplare

Inhalt

- Kinder-Universität
- HSG | Stadt und Region St.Gallen
- HSG Kernfächer
- Literatur
- Kultur | Kunst | Musik
- Gesellschaft | Geisteswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie | Psychiatrie
- Theologie



bitte
frankieren

Universität St.Gallen (HSG)
Kinder-Uni
Dufourstrasse 50
9000 St.Gallen